

Kerzenzünden in Wien: Freitag, 19. September 18:49
Schabbat Ausgang in Wien: Samstag 20. September 20:01

Ein Wort zur Haftarah, zusammengestellt von Dr. Ruth Winkler und Rav Nessanel Wurmser

Die siebente und letzte der "Haftarot des Trostes", die wir in den Wochen zwischen Tischa beAv und Rosch haSchanah lesen, kommt aus Jesaja 61.10-63.9.

Nun erwarten wir wohl einen krönenden Abschluss dieser Serie, und tatsächlich beginnt die Haftarah mit der Aufforderung "mit Hashem" zu frohlocken, und es heißt "meine Lebenskraft juble mit meinem G-tt" usw. Der Kommentar des Radak erklärt, dass die Ich-Person, die hier spricht, Jerusalem ist. Jerusalem wurde (wir sprechen hier vom Kommen messianischer Zeit!) von G-tt mit "Kleidern der Rettung bekleidet" und in einen "Mantel von Gerechtigkeit (*Zedakah*)" gehüllt. Man kann die Metapher der Kleider verstehen als die Art, wie jemand auf andere wirkt bzw was andere von einem sehen - also Jeruschalajim wird wahrgenommen werden als ein Anker von Rettung und Gerechtigkeit. Weiter heißt es, dass G-tt Gerechtigkeit und Lobpreis wachsen lassen wird, wie Pflanzen auf der Erde wachsen. - Wir sehen hier, dass Gerechtigkeit (*Zedakah*) und Lobpreis Dinge sind, die wachsen, also sich von kleineren Ansätzen zu Größerem vermehren können!

Bei Pasuk 62.1. beginnt ein neuer Absatz, der betont, dass G-tt nicht ruhen wird, um Jeruschalajims Willen. In 62.6. heißt es, "über deine Mauern, Jerusalem, habe ich Wächter eingesetzt". Wer sind diese "Wächter"? Der Radak bringt mehrere Erklärungen: Zunächst, dass es sich um Engel handle, die die Stadt bewachen werden. Zweitens, die um (das zerstörte) Zion Trauernden, die spezifisch für Jeruschalajim beten. Weiters lässt es sich auf das ganze Volk Israel beziehen, das in seiner Zeit im Exil (in der Amidah im täglichen Gebet) jeden Tag um die "Erbauung" Jerusalems bittet.

Der nächste Absatz beginnt bei 62.10 und betont, dass der Weg (für die messianische Zeit) gebahnt werden solle, denn die Zeit ist reif, und G-tt wird es bis ans Ende der Erde (*haAretz* = die von Menschen besiedelte Welt) hören lassen, dass die Zeit der Rettung Zions gekommen ist. Das Volk wird ein "heiliges Volk, von Hashem erlöst" genannt werden, und Jerusalem die "nicht-Verlassene".

Der nächste Absatz, ab 63.1. betont, dass G-tt selbst derjenige ist, der viel "Blut" über Völker bringen wird (und es nicht irgendwelche zufälligen Konstellationen sind).

Der Schluss unserer Haftarah umfasst noch die Sätze 63.7 bis 9, die Teil des nächsten Absatzes sind. Hier ist davon die Rede, für die Wohltaten G-ttes zu danken. In Pasuk 9 - dem Schlusssatz unserer Haftarah - gibt es einen berühmten Fall von "*Ktiv*" und "*Kri*", also einer Stelle, wo etwas anderes mündlich gelesen wird, als die Buchstaben im geschriebenen Text wiedergeben.

Die geschriebene Version בכל צרתם לא צר

bedeutet: in all ihrer Bedrängnis war keine Not.

Die zu lesende Version hingegen sagt בכל צרתם לו צר

was bedeutet: in all ihrer Bedrängnis war Ihm (= G-tt) eine Not. Das heißt dass G-tt selbst (sozusagen) eine Art Leid empfunden hat, wenn Am Israel leidet. Selbstverständlich kann man nicht sagen, dass G-tt Schmerz empfinden würde, denn dies sind menschlich gedachte Begriffe, aber was wir hier lernen, ist, dass G-tt nicht teilnahmslos ist an der Not seines Volkes!

Der Absatz in Jesaja setzt dann fort mit einem Hinweis, dass das Volk sich nicht wohlverhalten hatte, doch wir wollen für eine Haftarah stets einen positiven Abschluss, und erst Recht hier am Schluss der "Haftarot des Trostes"! Deshalb schließt die Haftarah mit Pasuk 9 mit jener Versicherung, dass G-tt mit seinem Volk ist!

Schabbat Schalom!